

Neue Mittelschule Wölfnitz

Zwischenraum – Generalsanierung und Erweiterung

9061 Klagenfurt, 2013

ARCHITEKTUR UND TEXT | winkler + ruck architekten
BILDER UND PLÄNE | © winkler + ruck architekten

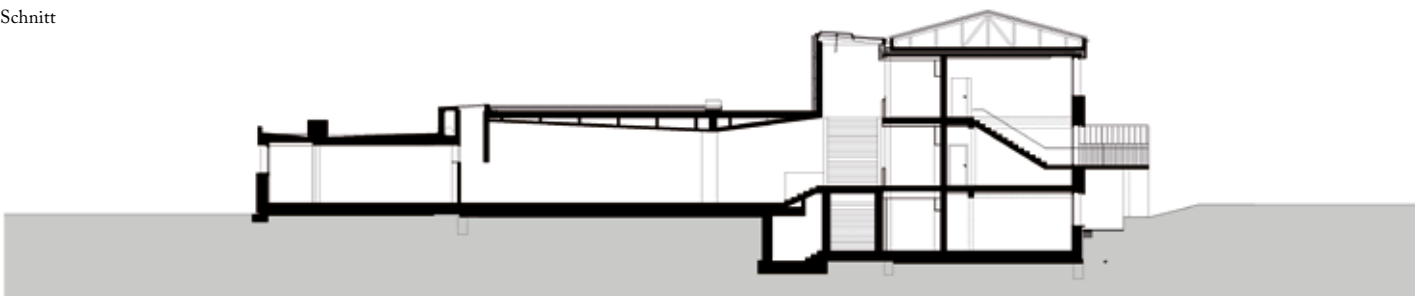
Als „Zwischenraum“ wird eine im Grunde räumlich vordefinierte Lage und Größe bezeichnet. Wie sich darin ein vorgegebenes Volumen dreidimensional, strukturell und thematisch entwickeln kann, zeigt dieses Projekt in beeindruckender Weise. Die Neue Mittelschule Wölfnitz entstand aus der Transformation von vier bestehenden Baukörpern und einem Innenhof aufgrund von mehr Platzbedarf, Energiesparmaßnahmen und geänderten pädagogischen Anforderungen.

Der Bestand umfasste vier Baukörper, die annähernd einen quadratischen Innenhof umschreiben. Im südlichen, dreigeschoßigen Teil sind sämtliche Klassen untergebracht. Im östlichen Teil befindet sich der Gymnastikraum, der hauptsächlich von der Volksschule genutzt wird, im westlichen Trakt sind Haupteingang und Foyer angelegt. Der nördliche Teil beherbergt Räume für den Sonderunterricht, Sanitärzelle und Schulwartwohnung. Zielvorstellungen des Umbaus waren eine thermische und bautechnische Sanierung, ein Ausgleichen des Raumdefizites von Klassen- bzw. Gruppenräumen, die Behebung des Platzmangels im Konferenzzimmer- und Direktionsbereich sowie die Schaffung eines Bereiches für die Nachmittagsbetreuung.





Schnitt



Das Konzept beruhte auf der Idee, die drei fehlenden Klassen nicht zu bauen. Stattdessen wurde der Innenhof überdacht und der bestehende Eingangsbereich abgerissen. Es entstand ein großer, multifunktionaler Zentralraum, der Foyer, Erschließung, Stiegenhaus, Pausenraum, Wartebereich, Nachmittagsbetreuung und Veranstaltungsraum in einem ist.

Das Hauptstiegenhaus wurde aus dem südlichen Klassentrakt in diesen Raum geschoben und wurde somit einerseits ins Zentrum der Anlage gerückt und schuf andererseits Platz für die drei fehlenden Klassenräume. Über das neue Stiegenhaus wurde auch der bestehende Hauptschulturnsaal erschlossen. Alle Klassenräume befinden sich nun im Südtrakt und genießen gleiche Licht- und Schallverhältnisse. Die Sonderunterrichtsräume wie Küche, Musik- und EDV-Raum fanden im Nordtrakt Platz. Durch die direkte

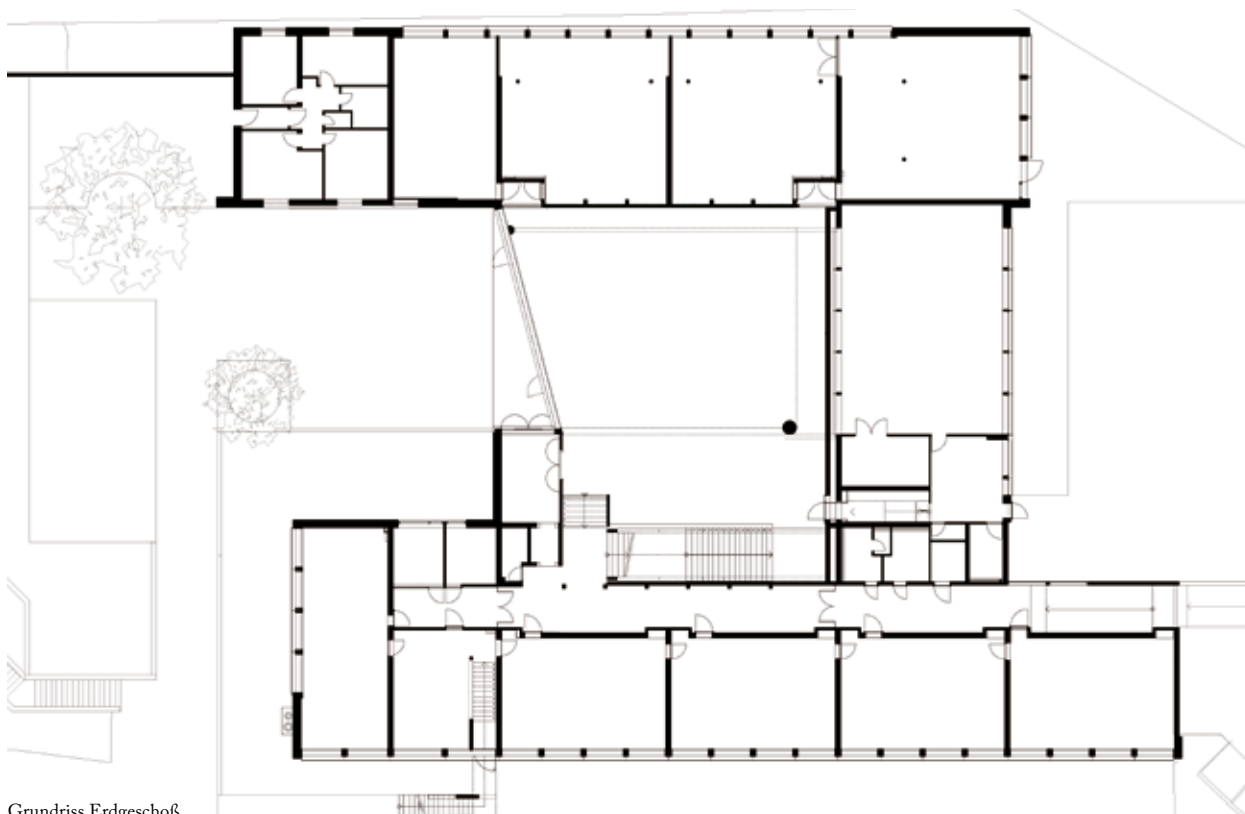
Anordnung angrenzend an das Foyer entstanden Synergien für die Nachmittagsbetreuung, die vorrangig hier stattfindet, sowie für den Musikraum, der für Veranstaltungen in das Foyer erweitert werden kann. Der Gymnastiksaal blieb unverändert, jedoch wurde der Geräteraum auf die Südseite verlegt, um den Nordtrakt für die Sonderunterrichtsräume freizugeben. Die Mitnutzung durch den Hort blieb unverändert.

Die prägende Waschbetonfassade des Altbaues wurde erhalten. Die Fenster wurden an die Innenflucht des Mauerwerks verlagert, wo sie in der Ebene der Innendämmung zu liegen kamen. Eine tiefe Fensterleibung ist die Folge, welche die Fassade plastischer erscheinen lässt und gleichzeitig einen Teil der Beschattung übernimmt. Zuvor mit Eternit verkleidete Fassadenbereiche erhielten einen Vollwärmeschutz.



Es gibt kaum ein lebendigeres, tiefgründigeres Baumaterial als Beton: Seine Oberfläche ist Ausdruck seiner gesamten Wandstärke.

Ein neues Energiekonzept wurde durch die Bebauung des Innenhofes möglich, weil sich die Kompaktheit des Gebäudes veränderte. Das Verhältnis von Volumen zu Außenfläche wurde günstiger. Deshalb und durch das Sanieren der erdberührten Böden und der Dächer sowie durch den Einbau neuer Fenster konnte die neue Schule Niedrigenergiestandard erreichen. In allen Unterrichtsräumen ist ein kontrolliertes Lüftungssystem installiert, welches die Konzentrationsfähigkeit der Schüler (und Lehrer) erheblich verbessert. Die große geneigte Foyerdecke aus Ortbeton wurde in Hohlrippenbauweise hergestellt und auf ihrer Unterseite sandgestrahlt, was deutlich mehr räumliche Tiefenwirkung ergibt. Der Beton wehrt sich mit Nestern, Spachtelungen, Farb- und sonstigen Fehlern



Grundriss Erdgeschoß



gegen eine Sichtoberfläche, wie sie der Bauherr wünscht: glatt, porenfrei und ohne Flecken! Das kosmetisch Fehlerlose, ewig Haltbare wurde zum Ziel aller übrigen Materialproduzenten. Ein Verändern oder Altwerden wird panisch ausgeklammert wie der Tod aus dem von Trends geprägten Leben. Tatsächlich gibt es kaum ein lebendigeres, tiefgründigeres Baumaterial als Beton: Seine Oberfläche ist Ausdruck seiner gesamten Wandstärke. Sichtbare Poren sind in diesem Sinn keine Fehler, sondern Beweis für ein massives Material, dessen innere Löcher teils bis an die Oberfläche gelangen können, wo kein Foto, kein nachahmender Kunststoff etwas vorgibt, was letztlich nicht halten kann. Auf diese Weise kann man an der Betonwand schon gefühlsmäßig erkennen, was sie zu tragen imstande ist. Das macht den authentischen Eindruck eines Sichtbetongebäudes aus. Leider braucht man zur Herstellung von Beton echte Handwerker, die es immer seltener gibt. Am besten Leute mit einem Sinn fürs Kochen – mit Geschmack also – und mit der Lust, Rezepte abzumixen oder besser: zu rühren. Man muss wissen, wie die Kuchenform (Schalung) behandelt wird und welche (geheimen) Zutaten zu welchem Ergebnis führen. In diesem Fall gehörten zum Rezept eine gehörige Portion Weißzement und immer gut ausgewaschenes Mischwerkzeug. Dennoch schleichen sich oft gröbere Fehler ein, die leider auch der wohlgesinnteste Bauherr nicht erträgt – sobald er dafür zahlen muss.

PROJEKTDATEN

ADRESSE: Römerweg 38, 9061 Klagenfurt

BAUHERRSCHAFT: Klagenfurt Immobilien KG

ARCHITEKTUR: winkler + ruck architekten, Roland Winkler, Klaudia Ruck

MITARBEITER ARCHITEKTUR: Dietmar Hribernig, Harald Grantner, Hannes Jellitsch

STATIK: Reinhold Svetina

BAUPHYSIK: Pabinger + Partner

TGA: Ingenieurbüro Ebner

STATIK: Ahmad-Aigner ZT GmbH

BAUFIRMA: Steiner Bau

PLANUNG: 2011–2013

AUSFÜHRUNG: 2012–2013

NUTZFLÄCHE NEU: 130 m²

BEBAUTE FLÄCHE NEUBAU/AULA: 359 m²

UMBAUTER RAUM: 1.725 m³

PROJEKTKOSTEN: 4,5 Mio. Euro

AUTOREN

winkler + ruck architekten

Roland Winkler, Klaudia Ruck

■ www.winkler-ruck.com

